

4 Vorsätze der Y-Generation

8 Martin Luther – biographische Notizen

14 Die tägliche Bibelandacht (1)

Inhalt

■ Aktuell:
Vorsätze einer Y-Generation
Lebensbeschreibung: Martin Luther – biographische Notizen
Zum Nachdenken: Augenblick
■ Bibel praktisch: Die tägliche Bibelandacht – Teil 1
Bibelstudium: Der 2. Timotheusbrief (4)
Zum Nachdenken: Christenverfolgung weltweit
Gute Botschaft: Die Liebe und Nähe Gottes

Impressum

Herausgeber:

Christliche Schriftenverbreitung

Postfach 10 01 53 42490 Hückeswagen Telefon: 02192/9210-0 Telefax: 02192/9210-23

E-Mail: info@csv-verlag.de Internet: www.csv-verlag.de

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,- € zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: $5,-\in$; Ausland: $8,-\in$; zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,-€; Ausland: 7,-€; ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen). Anschrift der Redaktion:

Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17

E-Mail: info@folgemirnach.de Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung: Layout und Satz:

Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger

Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Bildnachweis und Bildrechte:

- © billionphotos.com: 15, 16, 17
- © www.stock.adobe.com: 1, 4, 6, 7, 8 unten, 14, 32
- © Wikipedia: 8 oben, 9, 10
- © Open Doors: 22, 26, 28, 30, 31

Der Herr Jesus hat den Seinen keine gefahrlose Lebensreise versprochen. Im Gegenteil. Die Welt ist ein gottfeindliches System, "die ganze Welt liegt in dem Bösen" (1. Joh 5,19). Unser Retter und Herr wollte, dass seine Jünger nicht darüber überrascht wären, dass - so sagt Er - "die Welt euch hasst", und weiter: "so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat" (Joh 15,18). Ja, sie sollten etwas wissen von dem fundamentalen Gegensatz zwischen Ihm selbst und ihnen auf der einen Seite, und der Welt und deren Wesen auf der anderen Seite

Höchst bemerkenswert ist die weitere Aussage des Herrn: "Es kommt aber die Stunde, dass jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen" (Joh 16,2). Es geht also nicht nur um einen allgemeinen Hass Christen gegenüber, sondern um religiös motivierte Verfolgung bis hin zu Mord und Totschlag. In der Zeit der Apostel und ersten Christen erfuhren diese das durch die jüdischen "Religionswächter" und später durch die römischen Machthaber – so Jakobus als erster Märtyrer, später Paulus (s. S. 17). Die Geschichte des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit bietet ebenfalls eine Fülle von Beispielen für solche religiösen Verfolgungen. Und was erleben viele Christen in der heutigen Zeit an grausamer Verfolgung! (s. S. 22) Da gilt für uns mitzuleiden, Fürbitte zu tun: "Gedenkt der Gefangenen, als Mitgefangene; derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leib sind" (Heb 13,3).

In unseren westeuropäischen Ländern dürfen wir als gläubige Christen schon lange Zeit in ungewöhnlich angenehmen Verhältnissen leben, dürfen unseren Glauben leben und unseren Herrn bezeugen. Wir wissen allerdings nicht, wie lange das noch ungehindert möglich sein wird. Manche biblischen Überzeugungen werden heute nicht nur verworfen, sondern deren persönliche Ausübung kann sogar mit Sanktionen belegt werden. Verzagen aber wollen wir nicht, denn der Stärkere ist auf unserer Seite: "In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden."



Vorsätze einer **Y-Generation**

Dass wir mittlerweile das Jahr 2017 n. Chr. schreiben, ist der Langmut unseres Herrn zuzuschreiben. Er will ja nicht, dass irgendwelche verlorengehen. Doch auch uns Gläubigen gegenüber ist der Herr langmütig. Er gibt uns noch immer die Gelegenheit, für Ihn zu leben und Ihm zu dienen – bis Er kommt. Haben wir uns das für 2017 vorgenommen?



ie Y-Generation

Wer im Alter zwischen 17 und 30 ist, gehört zu der Generation, die auch Y-Generation genannt wird. Y wird englisch Why (=Warum) ausgesprochen und weist auf die fragende (auch hinterfragende) und suchende Haltung dieser Generation hin. Soziologen, die die Y-Generation beobachtet und analysiert haben, stellen fest, dass die "Ypsiloner" Meister im Improvisieren sind. Die Ursache liegt darin, dass diese jungen Menschen ihr Leben weniger planen als früher. Freiheit und Unabhängigkeit zählen für sie zu den höchsten Werten des Lebens. Deshalb werden viele Entscheidungen auch wichtige Lebensentscheidungen – möglichst spät und dann spontan getroffen, um sich stets viele Optionen offen zu halten. Vielfach sind es dann die Vor- und Nachteile für die eigene Person und das eigene Wohlbefinden, die für eine Entscheidung ausschlaggebend sind. So etwas nennt man auch "Egotaktiker".

Ein solcher Lebensstil macht das Ich und das Hier und Heute zum Mittelpunkt und lässt deshalb Beständigkeit, Verbindlichkeit sowie Zielorientierung vermissen. Man legt sich ungern fest: Es könnte sich ja noch etwas Besseres anbieten.

I in Mann der ersten Generation Werfen wir einen Blick auf einen bekannten jungen Mann aus der Bibel: Timotheus. Er war zwischen Anfang 20 und Mitte 30, als er den Apostel Paulus begleitete. Natürlich lebte er in einer ganz anderen Zeit als wir heute. Sicherlich hatte er für sein Alter auch ungewöhnlich verantwortungsvolle Auf-gaben zu erfüllen. Dennoch bietet Timotheus Anschauungsunterricht nicht nur für junge Gläubige.

Paulus, der diesen jungen Mann schon früh mit auf seine Missionsreisen genommen hatte, war ein hingebungsvoller Diener. Halbherzigkeit gab es bei ihm nicht. Im Vergleich zu den falschen Aposteln, die in Korinth ihren Einfluss geltend gemacht hatten, stellte Paulus die Frage: "Sind sie Diener Christi?" und beantwortete sie sogleich selbst: "Ich noch mehr [O. Ich übermäßig]" (2. Kor 11,23).

Timotheus gehörte zu den etwas sensibleren Menschen (2. Tim 1,4). Seine Gesundheit war nicht so robust wie die des Paulus. Er hatte mit Magenbeschwerden zu tun und litt häufig unter Unwohlsein (1. Tim 5,23). Gewiss war er nicht annähernd so tatkräftig und leistungsfähig wie der Apostel Paulus. War es da nicht viel zu anstrengend für Timotheus, mit und für Paulus zu arbeiten?

orsätze einer alten Generation Nein, wir sind alle keine Menschen wie Paulus, Timotheus

auch nicht. Solch eine Energie wie Paulus haben nur wenige, abgesehen von seinem Glauben und seiner Begabung.

Doch trotz aller Unterschiede zwischen Paulus und Timotheus fällt auf, dass sie manches gemeinsam hatten. Dazu gehörte auch, dass beide Männer einen Vorsatz hatten: "Du aber hast genau erkannt ... meinen Vorsatz [O. bist genau gefolgt meinem Vorsatz]" (2. Tim 3,10). Woran wird Timotheus gedacht haben, als der Apostel ihm von seinem Vorsatz schrieb? Vielleicht war es der Herzensentschluss seines alten Freundes und die damit verbundene Lebensausrichtung, die in einem Vers des Briefs an die Philipper zum Ausdruck kommen: "... so auch jetzt Christus erhoben werden wird an meinem Leib, sei es durch Leben oder durch Tod" (Phil 1,20). Das war das oberste Ziel des Apostels: Christus zu verherrlichen – selbst wenn er den Märtyrertod erleiden musste. Die Ehre Christi war für ihn wichtiger als alles andere.

Damit stand noch etwas in Verbindung, was der Apostel Paulus sich vorgenommen hatte: "Ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben als teuer für mich selbst, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe" (Apg 20,24).

Der Herr stand an erster Stelle. Ihn liebte er über alles. Dann kamen die Menschen, die Gläubigen und auch die Ungläubigen, denen er aufopfernd diente.

Orsätze einer jungen Generation
Timotheus war dem Vorsatz des
Apostels genau gefolgt. Er hatte

sich ihn zu Eigen gemacht. Das bedeutete natürlich nicht, dass Timotheus dasselbe leisten konnte wie Paulus, aber seine Herzensausrichtung war dieselbe wie bei Paulus. Der Apostel hatte wohl kaum einen Bruder zur Seite, der ihm so gleich gesinnt war wie Timotheus. Den Philippern schrieb er: "Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der von Herzen für das Eure besorgt sein wird; denn alle suchen das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist" (Phil 2,20.21).



Auch für Timotheus stand der Herr an erster Stelle. Seine Belange waren ihm wichtig. Und wer so dem Herrn lebt, wird frei von egoistischen Beweggründen und ist bereit, sich für das (geistliche) Wohlergehen anderer einzusetzen.

orsätze fassen und umsetzen
Es ist nicht nötig, jährlich zu Sil-

vester einen neuen Vorsatz zu

fassen. Aber wer sich als (junger) Christ niemals vorgenommen hat, zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten (Mt 6,33), der steht in der Gefahr, von dem Einfluss der Gesellschaft erfasst zu werden. Glücklich leben als Christ beinhaltet.

- den Herrn zum Lebensinhalt zu machen,
- zu lernen, die eigenen Wünsche den Wünschen unseres Herrn unterzuordnen und

sich um das (geistliche) Wohlergehen anderer zu kümmern.

Selbstlosigkeit (oder: "Es geht nicht um mich") ist eine Grundvoraussetzung für ein gesegnetes Leben. Allerdings sind wir bei allem, was wir uns vornehmen, täglich auf die Gnade und Hilfe unseres Herrn angewiesen, sonst werden den guten Vorsätzen keine entsprechenden Taten folgen. Deshalb der Wunsch für uns alle: "Gnade und Friede sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und lesu, unseres Herrn" (2. Pet 1,2).

Hartmut Mohncke



Martin Luther –

biographische Notizen (Teil 1)

In diesem Jahr jährt sich die Reformation zum 500. Mal. Viele Veranstaltungen und Publikationen werden auf dieses historische Ereignis Bezug nehmen. Auch in "Folge mir nach" möchten wir die Gelegenheit nutzen, um an den Reformator Martin Luther zu erinnern und die Reformation unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchten. Zu Beginn wollen wir die verschiedenen Stationen im Leben Martin Luthers betrachten.



Die jungen Jahre

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren. Sein Vater Hans war Bergmann in den Kupferminen. Seine Mutter stammte aus Möhra in Thüringen und hieß Margarethe. Martin Luther schreibt über sein Elternhaus: "Mein Vater ist in seiner Jugend ein armer Häuer gewesen, die Mutter hat all



Eltern Luthers

ihr Holz auf dem Rücken heimgetragen, damit sie uns Kinder erziehen könnte. Sie haben es sich lassen blutsauer werden. Mein Großvater und mein Urgroßvater sind rechte Bauern gewesen")1. Trotzdem herrschte in Luthers Elternhaus



Flternhaus Luthers

nicht gerade Armut, es ging dort aber sparsam und streng zu. Der Bauernsohn Hans Luther hatte es als Bergmann durch Fleiß zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht. Als Hüttenmeister im Kupferschiefer-Bergbau führte er als freier Unternehmer einen kleinen Betrieb.

Hans Luther, der selbst nie eine Schule besucht hatte, sorgte für eine solide schulische Ausbildung seines Sohnes. Mit 5 Jahren kam Martin in die "Trivialschule" in Mansfeld, wohin die Familie inzwischen umgezogen war. Nach acht Schuljahren besuchte er die höhere Schule, zuerst in Magdeburg, später in Eisenach. Im Sommer 1501 begann für Martin Luther ein neuer Lebensabschnitt: An der Universität in Erfurt begann er die "freien Künste" zu studieren – eine Art Grundstudium (Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Geometrie, Astronomie, Arithmetik, Musik). Nach vier Jahren schloss Luther das Grundstudium mit dem Magister ab. Wie sollte es nun weitergehen? Als Fachstudium gab es z. B. Medizin, Theologie und Jura. Medizin konnte man in Erfurt nicht studieren. Theologie schied aus, da der Vater andere Pläne hatte – er brauchte einen guten Juristen für die beruflichen Rechtsstreitigkeiten und so fügte sich Martin, trotz gewisser Bedenken, dem Wunsch des Vaters.

Der Blitz schlägt ein!

Am 2. Juli 1505 war Martin auf der Rückreise von Mansfeld nach Erfurt. Er legte die Strecke zu Fuß zurück, was wohl etwa drei Tage gedauert hat. Unterwegs geriet er in der Nähe des Dorfes Stotternheim bei Erfurt in ein schweres Gewit-

¹ Zitate Martin Luthers nach Siegfried Heinzelmann, Martin Luthers Lebensweg aus seinen eigenen Worten zusammengestellt

ter. Ein Blitz schlug dicht neben ihm ein und warf ihn zu Boden. In Todesangst rief er die "heilige Anna" an und tat ein Gelübde: "Hilf du, heilige Anna, ich will Mönch werden". Luther sagte dazu später: "Nachher reute mich das Gelübde. und viele rieten mir ab. Ich aber beharrte dabei und lud die beiden Freunde zum Abschied ein, damit sie mich am morgigen Tag ins Kloster geleiteten. Als sie mich zurückhalten wollten, sprach ich: Heute seht ihr mich zum letzten Mal. Da gaben sie mir mit Tränen das Geleite. Auch mein Vater war sehr zornig über das Gelübde, doch ich beharrte bei meinem Entschluss. Niemals dachte ich das Kloster zu verlassen. Ich war der Welt ganz abgestorben."

Der Augustinermönch

So schließen sich hinter Martin die Klosterpforten in Erfurt. Er hat das Jurastudium abgebrochen und ist dem Augustinerorden beigetreten. Ein neuer Lebensabschnitt, der zur entscheidenden "inneren Kampfzeit" wird, beginnt. Zwei lahre, von 1505 bis 1507, war er nun Novize und wurde auf das Klosterleben vorbereitet. Die ganze Klostergemeinschaft versammelte sich achtmal am Tag und in der Nacht zum Chorgebet. Großes Gewicht wurde auf die Beichte gelegt. Von Luther wissen wir, dass er noch viel häufiger beichtete als vorgeschrieben, denn ihn plagten ständige Zweifel, ob Gott ihm seine Sünden wirklich vergeben würde.

Im Kloster erkannte man seine Begabung und sandte ihn an die Universität Erfurt zum Theologiestudium. Während dieser Studienzeit findet 1510 auch eine Reise nach Rom statt, die auf Luther ei-

nen bleibenden Eindruck hinterließ. Zwei Jahre später wird Luther Professor für Theologie an der jungen Universität Wittenberg, nachdem er zum "Doctor Theologiae" promoviert wurde. In seinen Vorlesungen beschäftigte sich Luther besonders mit den Psalmen und



Luther-Zelle im Augustinerkloster, Erfurt

den Briefen des Apostels Paulus. Immer wieder bedrängt ihn die Frage: "Wie finde ich einen gnädigen Gott?" Wenn ein Mensch durch "frommes Leben" in den Himmel kommen würde, dann hätte auch Luther diese Chance gehabt. Er schreibt selbst: "Es ist wahr, ein frommer Mönch bin ich gewesen und hatte meinen Orden so streng gehalten, dass ich sagen darf: Ist je ein Mönch in den Himmel gekommen durch Möncherei, so wollte ich auch hineingekommen sein."

Da ging Luther plötzlich ein Licht auf²: Der Mensch ist nicht durch viele gute Werke

² Vermutlich 1513 im Turmzimmer des schwarzen Klosters zu Wittenberg; der Augenblick lässt sich nicht ganz genau festlegen.

vor Gott gerechtfertigt, sondern durch den Glauben an das Erlösungswerk des Herrn Jesus am Kreuz. Diese "reformatorische Erkenntnis"³, wie man es später nannte, war für Luthers Entwicklung zentral. "Nun sah ich die Heilige Schrift ganz anders an, da wurde ich fröhlich, ich fühlte mich wie neu geboren, als wäre ich durch die geöffneten Pforten ins Paradies eingetreten. Da zeigte mir sogleich die ganze Schrift ein anderes Gesicht."

Ablasshandel und Thesenanschlag

Das Jahr 1517 führte zum eigentlichen Ausbruch der Reformation. Anlass war der Streit um den Ablasshandel. Hier konnten die Menschen sich durch Geldzahlungen einen "Erlass der zeitlichen Sündenstrafen im Fegefeuer" erkaufen. Seit 1476, als der Ablass auch für die Seelen im Jenseits eingeführt wurde, riss man sich förmlich um die begehrten Zettel. Dieses Vorgehen brachte der Kirche viel Geld ein. "Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt" war ein beliebter Spruch.

Luther hatte schon mehrfach gegen den Ablassmissbrauch gepredigt. Nun verfasst er seine 95 Thesen, die er an den Erzbischof Albrecht von Mainz sendet. Am 31.10. schlägt Luther die Thesen nach akademischem Brauch in Latein an die Tür der Schlosskirche von Wittenberg. Es findet sich jedoch keiner unter den Universitätskollegen, der mit Luther über seine Thesen diskutieren will. Zu Luthers eigenem Erstaunen verbreiten sich die

Thesen, die von Studenten ins Deutsche übersetzt wurden, in ganz Deutschland.

These 32: "Wer durch Ablassbriefe meint, seiner Seligkeit gewiss zu sein, der wird ewiglich verdammt sein samt seinen Lehrmeistern."

These 36: "Jeder Christ, der wahre Reue empfindet, hat vollkommenen Nachlass von Strafe und Schuld, auch ohne Ablassbriefe."

Michael Vogelsang

Hat der Thesenanschlag wirklich stattgefunden?

Die Frage, ob der Thesenanschlag zu Wittenberg überhaupt stattgefunden hat, wird immer wieder diskutiert. Die Forscher sind sich da nicht einig. Hinweise auf den Thesenanschlag finden sich bei Melanchton und Rörer, dem Assistent Luthers, in einem Brief, der heute in der Universitätsbibliothek Jena liegt. Da beide Personen damals nicht in Wittenberg waren, erscheint manchen das Gewicht dieser Zeugnisse eher gering. Andererseits ist das Argument eines heutigen Historikers, dass ein Professor niemals selbst zum Hammer gegriffen hätte, auch nicht wirklich überzeugend. Die Frage muss also offen bleiben.

Was als gesichert gilt, ist die Tatsache, dass Luther die Thesen an den Erzbischof Albrecht sandte und dass er zu einer Diskussion mit den Gelehrten aufforderte, die nie stattfand. Letztlich ist es unerheblich, ob die Thesen an der Kirchentür hingen oder nicht – ihre Verbreitung löste eine gewaltige Wirkung aus.

³ Dieser Punkt wird uns in einem späteren Artikel noch näher beschäftigen.

⁴ Dies ganze Vorgehen wie überhaupt die Lehre von einer zeitlichen Sündenstrafe im Fegefeuer entbehrt natürlich jeder biblischen Grundlage.



LASS MICH DOCH DEINEN WEG WISSEN

Würdest du gerne wissen, was in dem neuen Jahr auf dich zukommt? Es gibt einen, der jetzt schon weiß, was du alles erleben wirst. Es ist dein Gott! Wenn du also wissen willst, was auf dich zukommt, dann bist du bei ihm an der richtigen Adresse.

Auch Mose wollte das gerne wissen, als er mit dem Volk Israel aus Ägypten geflohen war und vor der Wüste stand. Aber Gott gab ihm keine detaillierte Wegbeschreibung. Er gab ihm etwas Besseres zur Antwort:

Mein Angesicht wird mitgehen, und ich werde dir Ruhe geben. (2. Mo 33,14)

Vielleicht hast auch du viele Fragen, auf die du gerne heute schon eine Antwort bekommen würdest, z. B.:

- Werde ich einen Ausbildungsplatz bekommen?
- Werde ich den Führerschein schaffen?
- Wird sich mein Mitschüler/meine Mitschülerin noch retten lassen?
- Werde ich geistlich wachsen?
- Wer wird mein Ehemann/meine Ehefrau?

Diese Fragen wird Gott dir erst im Laufe deines Lebens beantworten. Aber was er dir heute verspricht, ist noch viel mehr wert. Er verspricht dir:

Ich bin bei dir und werde dich nicht verlassen! (Jes 43,2; Jos 1,5)

Weil du weißt, dass dein Gott jeden Tag in seiner Hand hat, darfst du ihm still vertrauen und dich jeden Tag neu auf seine Hilfe und seine Führung verlassen.

LÖSUNG

I. Matthäus 2,10 2. Matthäus 13,44 3. Matthäus 28,8 4. Lukas 15,7 5. Johannes 16,2 6. Hebräer 12,2

LÖSUNGSWORT: F



ERGÄNZE FOLGENDES ZITAT AUS DEM HEFT:

Glücklich	leben	als	Christ	beinhaltet	
GIUCKIICI	ICDCII	uis	CI II 131	Dellinanc	ı

- den	Herrn	
-------	-------	--

- zu lernen, _____

- sich um das _____

Hier sind zwei Bibelverse in einzelne Teile zerschnitten worden. Findest du sie heraus? Der Anfang ist jeweils rot markiert.









Die tägliche Bibelandacht (1)

Fasten ist "in". Aber Fasten, was geistliche Nahrung betrifft, sollte "out" sein. Denn wir benötigen Kraft und Leitung von oben für unser Glaubensleben. Daher möchte ich dich mit dieser Artikelreihe motivieren, das großartige Wort Gottes gerne zu lesen.



Viele Begegnungen

Ich bin sicher, dass du mehr Begegnungen mit Gottes Wort hast, als du auf Anhieb denkst. Nicht nur dann, wenn du in deinem Zimmer die Bibel aufschlägst, begegnet dir Gott durch sein Wort:

- Natürlich deine persönliche Andacht ist echt wichtig.
- Bestimmt liest du auch allein oder in der Familie einen Tageskalender. Das wichtigste ist der Bibelvers am Anfang. Die Erklärungen sind oft sehr nützlich. Aber nichts kommt dem Bibeltext gleich.
- Wenn deine Eltern eine Familienandacht machen, dann hörst und liest du ebenfalls Gottes Wort.
- In den christlichen Zusammenkünften wird oft sowohl in Verbindung mit dem Brotbrechen als auch in der Gebetsstunde in der Bibel gelesen. Bei der Wortverkündigung wird Gottes Wort gepredigt und auf dein Leben angewendet. Viele Christen nennen dieses Zusammenkommen übrigens "Gottesdienst". Aber eigentlich dienen nicht wir Gott, sondern Gott dient uns durch sein Wort.
- Sicher nimmst du an den wöchentlichen Bibelstunden teil. Dort versuchen wir, Gottes Wort systematisch zu lesen und zu erklären.
- Vielleicht gibt es an deinem Wohnort eine Jugendstunde, wo ihr Themen aus der Bibel behandelt.
- Bestimmt bist du schon einmal zu einem Jugendtag oder Bibelstudientag eingeladen worden. Das ist eine gute Gelegenheit, einzelne Themen intensiver zu überdenken.

- Gibt es in deiner Gegend Bibelkonferenzen, zum Beispiel an einem Samstag, Feiertag oder Wochenwechsel? Da kann man nicht nur gute Freunde treffen, was schön und wichtig ist, sondern vor allem Gottes Wort hören und etwas lernen.
- Kennst du das persönliche Bibelstudium? Hier kannst du dich intensiv, so wie du Zeit hast, mit der Bibel beschäftigen.

Mir war es wichtig, am Anfang dieser Serie zu zeigen, dass wir oft mit Gottes Wort in Berührung kommen. Es ist gut, die Bibel häufig in den Händen zu haben und zu überdenken. Warum? Das kommt in einer anderen Folge ...



Abwechslung

Die gerade aufgeschriebene Liste zeigt schon, dass wir die Bibel in ganz unterschiedlichen Umständen lesen. Dadurch wird das Lesen für dich nicht so eintönig. Das will ich mit einer zweiten Liste weiter vertiefen:

Oft lesen wir die Bibel alleine, ohne dass ein anderer dabei ist. Aber es ist auch schön, zusammen mit anderen Gottes Wort zu lesen. Dabei lernt man oft etwas, worauf man selbst gar nicht gekommen wäre.

- Es ist gut, die Bibel an dem Ort zu lesen (oder zu hören), wo du regelmäßig die christlichen Zusammenkünfte besuchst. Aber es ist genauso schön, dass man das auch gelegentlich zusammen mit vielen anderen tun kann. Das ist zum Beispiel an einem Jugendtag möglich, wenn man Christen aus einer ganzen Region trifft. So ein Zusammensein ermutigt. Man merkt, dass man in der Nachfolge des Herrn Jesus nicht allein ist.
- Es gibt ein tägliches Bibellesen, das wirklich wichtig ist. Aber es gibt auch Gelegenheiten, wo man sich einmal in der Woche, einmal im Monat oder seltener trifft. Alles hat seinen Wert und eine jeweils andere Zielrichtung. Man sollte das eine nicht auf Kosten des anderen tun oder lassen.
- Ebenfalls interessant ist, dass wir manchmal Gottes Wort

- o mit unseren eigenen Augen lesen oder gelegentlich mit unserem Mund vorlesen:
- o mit unseren Ohren hören, wenn ein anderer es (vor)liest;
- o mit unseren Fingern (früher Tinte, heute Tasten: inzwischen kann man es ja auch schon diktieren ...) aufschreiben; das hat besonders Wert, weil du das Wort so besser behältst (ich meine nicht (!) "copy & paste, kopieren & einfügen");
- o bewusst auswendig lernen. Das mag heute "out" sein, ist aber sehr nützlich!

So viel für heute: Gottes Wort ist lebendig und begegnet uns immer wieder - Gott sei Dank! Wann hast du Ihm das letzte Mal dafür gedankt, dass Er dir sein ewiges, lebendiges Wort anvertraut hat?

Manuel Seibel "Sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich so verhielte." Apostelgeschichte 17,11

ibelstudi



Sehr nachdrücklich spornt Paulus seinen Glaubensbruder Timotheus zum Dienst des Wortes an (V. 1). Timotheus soll beim Predigen besonders bedenken:

- Alles geschieht unter dem wachsamen und prüfenden Auge Gottes. Wir sollten darum gewissenhaft arbeiten.
- Der Herr Jesus, der alles sieht, ist der Richter der Lebenden (Mt 25,31-46) und der Toten (Off 20,11-15). Und weil wir seinen Schrecken kennen, überreden wir die Menschen (2. Kor 5,11).
- Der Herr Jesus wird bald in Macht und Herrlichkeit erscheinen; dann wird der Lohn seiner Diener sichtbar werden. Das spornt uns zu hingebungsvollem Dienst an.
- Der Herr Jesus wird in Kürze über die Erde regieren. Wir dürfen seine Herrlichkeit teilen. Das gibt uns Mut, auszuharren, wenn es im Dienst Probleme gibt.

Was soll Timotheus predigen? Das Wort Gottes; seine Verkündigung muss vollständig auf dem Fundament der Bibel ruhen. Wann soll er das Wort Gottes predigen? Timotheus soll in seinen Predigten immer das Wort Gottes in den Mittelpunkt stellen, auch dann, wenn es den Zuhörern unpassend erscheint. Und wie sollte er es tun? Mit Nachdruck

Dabei gilt es, das Böse aufzudecken, entschlossen zu korrigieren und zu ermahnen. Hierfür benötigt Timotheus – und jeder andere Diener! - Langmut, weil man oft auf Gleichgültigkeit und Widerstand stößt. Außerdem ist es wichtig, die Ermahnungen mit dem Wort Gottes nachvollziehbar zu untermauern (V. 2).

Eine böse Zeit

Timotheus wird gedrängt, unermüdlich das Wort Gottes zu predigen, weil eine Zeit heraufdämmert, in der man die gesunde Lehre nicht mehr erträgt (und diese Zeit ist heute längst da). Die Ablehnung und Dickfelligkeit der Mitmenschen soll also nicht dahin führen, die Arbeit zurückzufahren, sondern muss Ansporn sein, erst recht das unveränderliche Wort Gottes zu proklamieren! Die Menschen begehren statt Predigern der gesunden Lehre eine Vielzahl von Lehrern, die sie in ihren verschiedenen Begierden bestärken und das sagen, was ihnen angenehm ist (V. 3). Sie weigern sich, ihre Herzen von dem Wort Gottes "durchbohren" zu lassen (vgl. Apg 2,37; Heb 4,12-13), und kehren sich von der Wahrheit ab. Aber dabei bleibt es nicht: Sie wenden sich sogar zu den Fabeln hin. Damit sind nicht Grimms Märchen gemeint, sondern Erzählungen und Phantasien auf geistlichem Gebiet (V. 4).

Timotheus wird ermahnt, in allem nüchtern zu sein. Er soll nicht das reden, was ihm Applaus einbringt, sondern Leidensbereitschaft zeigen (V. 5). Zu seinem Dienst gehört die evangelistische Arbeit, die nicht vernachlässigt werden darf. Der junge Timotheus soll sich nicht entmutigen lassen, er soll seinen ganzen Dienst vollführen, wie Paulus es getan und wozu der Apostel in einem früheren Brief Archippus ermuntert hat (Kol 4,17).

Der gute Kampf

Ermunterung für Timotheus war sehr nötig, denn bald würde sein väterlicher Freund "seine Zelte auf der Erde abbrechen". Paulus vergleicht seinen Tod mit einem Trankopfer, das schon dargebracht wurde (V. 6). Ein Trankopfer aus Wein wurde im israelitischen Gottesdienst über ein Schlachtopfer ausgegossen (4. Mo 28,14). So krönte Paulus sein Leben, das wie ein lebendiges Schlachtopfer war (Röm 12,1), mit dem Märtyrertod.

Dann blickt Paulus auf sein Leben zurück (V. 7). Er hat den guten Glaubenskampf geführt und seine Kraft nicht in Wortgefechten verbraucht (Kol 1,29; 4,12; 1. Tim 1,18; 6,12; 2. Tim 2,14.24). Den Glaubenslauf hat er zielorientiert vollendet und war nicht stehen geblieben (1. Kor 9,24-27). Und das wertvolle christliche Glaubensgut hat er sorgfältig behütet.

Der gerechte Richter wird ihm als Antwort auf sein gerechtes Leben an seinem Richterstuhl die "Krone der Gerechtigkeit" geben. Sie ist aber kein Exklusivrecht für den Apostel der Nationen. Sondern jeder empfängt die Krone, der die Erscheinung des Herrn Jesus in Macht und Herrlichkeit nicht nur kennt, sondern sie liebt (V. 8). Diese Liebe zeigt sich dadurch, dass man dem Herrn Jesus gehorsam dient.

Timotheus soll bald kommen

Timotheus soll sein Bestes tun, sobald wie möglich zu kommen, denn es war sehr einsam um Paulus geworden (V. 9). Demas hat Paulus im Stich gelassen, weil er die Welt lieb gewonnen hatte; er befand sich nun in Thessalonich. Der nicht weiter bekannte Krescenz ist im Dienst für den Herrn nach Galatien gegangen und der bekannte Titus nach Dalmatien (V. 10). Nur Lukas, der geliebte Arzt, ist noch bei Paulus. Für die (schriftliche) Arbeit, die Paulus in den letzten Wochen seines Lebens erledigen will, braucht er dringend Verstärkung. Deshalb bittet er Timotheus, Markus mitzubringen (V. 11). Ausgerechnet Markus! Er war es, der Paulus bei seiner ersten Missionsreise verlassen hatte und Anlass zu einer Verbitterung mit Barnabas gewesen war (Apg 15,37-39). Aber

Paulus übersieht nicht, was der Herr an ihm gewirkt hat und wie nützlich er ihm sein könnte. Obwohl Paulus vereinsamt war, hat er Tychikus nach Ephesus gesandt, weil er in dieser Stadt – die mit zu denen gehört, die sich von Paulus abgewandt hatten (2. Tim 1,15) – einen wichtigen Dienst für den Herrn erledigen sollte (V. 12).

Wenn Timotheus sich von Ephesus aus auf den Weg nach Rom machen würde, sollte er in der Stadt Troas, die auf dem Weg lag, den Mantel des Paulus bei Karpus abholen. Außerdem will Paulus gern Bücher zum Lesen und Pergamente zum Schreiben haben (V. 13). Merkwürdig, dass Paulus sich um alles kümmern muss und die Gläubigen ihn nicht im Gefängnis mit dem Notwendigen versorgen! Ein persönlicher Feind von Paulus ist Alexander, der Schmied. Dieser Alexander hat Paulus enormen Widerstand geleistet. Es war zwecklos, mit ihm zu reden, Timotheus sollte ihm aus dem Weg gehen (V. 14-15).

Der Beistand des Herrn

Paulus erfährt nicht nur Widerstand durch Feinde, sondern es fehlt ihm auch Beistand durch seine Freunde. Bei seiner ersten Gerichtsverhandlung war der Apostel ganz allein. Die Freunde haben die Chance nicht genutzt, für ihn vor Gericht zu plädieren und ihre Sympathie zu bekunden. Es erging Paulus wie seinem Meister, von dem es heißt: "... da verließen ihn alle" (Mt 26,56). Aber Paulus ähnelt seinem Herrn auch in seiner vergebungsbereiten Haltung (V.16; vgl. Lk 23,34).

Wenn auch alle Paulus verlassen haben, so stand ihm doch der Herr bei. Er stärkte ihn für den Gipfelpunkt seines Verkündigungsdienstes. Selbst als Angeklagter ist Paulus nicht in der Defensive – er macht den Gerichtssaal zu einer Kanzel. Er trägt den Namen Jesu vor Nationen, Könige und Richter (Apg 9,15-16; 23,11; Phil 1,13). Und der Herr errettete ihn bei der ersten Gerichtsverhandlung vor dem blutrünstigen Kaiser Nero, hinter dem der Teufel als ein brüllender Löwe stand (**V.17**; 1. Pet 5,8).

Paulus ist sich gewiss: "Der Herr rettet mich vor jedem bösen Werk. Nichts lässt Gott zu, durch das ich im Glauben Schiffbruch erleide. Er bewahrt mich für sein himmlisches Reich, auch wenn ich als Märtyrer leiden muss." Der Tod ist für den Glaubenden ja ein Türöffner, um ihn in die Gegenwart dessen zu bringen, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit (V. 18)!

Grüße

Auch wenn Paulus mit dem Himmel beschäftigt ist, denkt er an andere und lässt sie grüßen. Dazu gehört das hingebungsvolle Ehepaar Priska (die Verkleinerungsform von Priscilla) und Aquila, die jetzt wieder in Ephesus waren. Er grüßt auch das Haus des Onesiphorus (V.19; vgl. 2. Tim 1,16-18).

Paulus informiert Timotheus, der sich für das Werk des Herrn interessiert, wo sich seine Mitarbeiter Erastus (Apg 19,22) und Trophimus (Apg 20,4; 21,29) jetzt befinden (V. 20). Das macht Paulus noch einmal bewusst, wie einsam es um ihn geworden ist. Deshalb wiederholt er die Bitte an Timotheus, bald zu kommen (vgl. V. 9), und fügt hinzu: "vor dem Winter" (V. 21). Denn für Timotheus würde die Schifffahrt dann gefährlich werden, wie Paulus aus Erfahrung weiß (Apg 27). Außerdem braucht Paulus den Mantel im Winter.

Paulus richtet noch Grüße von uns unbekannten Gläubigen in Rom aus (V. 21). Timotheus war in Rom gewesen und kannte sicherlich viele persönlich (vgl. Heb 13,23). Der Apostel wünscht dem jungen Timotheus, dass der Herr mit seinem Geist sei, und er schließt, auch wenn es ein persönlicher Brief ist, mit einem Gnadenwunsch für alle Gläubigen (V. 22) – auch für dich.

Wir wollen die Appelle von Paulus an Timotheus aus Kapitel 4 noch einmal auflisten:

- Predige entschieden das Wort!
- Überführe!
- Weise ernstlich zurecht!
- Frmahne!
- Sei nüchtern in allem!
- Leide Trübsal!
- Tu das Werk eines Evangelisten!
- Vollführe deinen Dienst!

Wenn auch manche der Aufforderungen an Timotheus für dich (als jungen Christen) nicht direkt gelten, so schälen sich aus diesen Aufforderungen wichtige Prinzipien heraus: Wir sollen treu zu Gottes Wort stehen, bereit sein, Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen und sollen unsere Arbeit für den Herrn ernst nehmen. Bist du dabei?

Gerrid Setzer

Christenverfolgung weltweit

Hast du schon von dem Skandal gehört, der millionenfach weltweit geschieht, über den sich aber kaum jemand empört? Weißt du, warum Zigtausende jährlich sterben, aber niemand dafür zur Rechenschaft gezogen wird? Kennst du eines der erschütternden Einzelschicksale hinter diesen Zahlen?

Die Antwort: Christenverfolgung. Mit diesem Artikel will ich aber weder Empörung, noch Rache, noch mediale Aufmerksamkeit erzeugen. Ich will dich informieren, berühren und vor dem Herrn zum Nachdenken bringen – über die verfolgten Christen und dich selbst.



Wie viele Christen werden verfolgt?

Die Christenverfolgung wächst. Man schätzt die Zahl der verfolgten Christen weltweit auf weit über 100 Millionen. Die

Definition "Christen"

Angehörige von christlichen Kirchen oder Gemeinschaften 2,2 Mrd. weltweit, ²/₂, außerhalb EU/ **USA**

Definition "Verfolgung"

Diskriminierung, Behinderung von kirchlichen oder missionarischen Aktivitäten oder von Konversionen; Gewalt gegen Einzelne/Gruppen; Zwangskonversionen

Zahl der Märtyrer, also der Christen, die wegen ihres Glaubens umgebracht werden, wird häufig mit 100.000-170.000 pro Jahr angegeben; vorsichtigere Stimmen gehen "nur" von 7.000-18.000 aus. Auch wenn die Zahlen im Einzelnen unsicher sind, sind sie unstrittig sehr groß und lassen einen erschrecken.

Natürlich werden nicht nur Christen verfolgt. In 40% der Staaten der Welt gibt es eine starke oder sehr starke Beschränkung der Religionsfreiheit; in diesen Staaten leben 75% der Weltbevölkerung. Dort sind von der religiösen Verfolgung neben den Christen zugleich auch andere Religionen betroffen. Darüber hinaus gibt es in vielen Staaten auch gezielte und spezifische Verfolgung gerade von Christen.

Wo werden Christen verfolgt?

OpenDoors (ein von "Bruder Andrew"

gegründetes Hilfswerk, das in diesem Bereich anerkannte Arbeit leistet) erfasst in seinem Weltverfolgungsindex jährlich die 50 Staaten mit der intensivsten Christenverfolgung. Im Jahr 2016 waren dies die "Top 10" der sogenannten Verfolgerstaaten:

- Nordkorea 2 Irak
- 3 Eritrea
- 4 Afghanistan
- Syrien 5
- **P**ákistan 6
- 7 Somalia
- 8 Sudan
- 9 Iran
- 10 Libyen

Karte Weltverfolgungsindex 2016 siehe Seite 31

A Jenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. ... weil ihr nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum hasst euch die Welt (Joh 15,18.19).

Die Liste der Verfolgerstaaten wird schon seit Jahren angeführt von Nordkorea. Dieses Land ist ein Beispiel für Diktaturen, meist mit sozialistisch-kommunistischem und/oder atheistischem Hintergrund, wie auch China, Kuba, Vietnam oder – früher – Russland.

In allen übrigen Staaten der "Top 10" hat die Christenverfolgung einen vorwiegend muslimischen Hintergrund. In 35 der schlimmsten 50 Verfolgerstaaten ist der radikale Islamismus die Hauptverfolgungsursache. Global betrachtet ist der Islam also aktuell die größte Einzelquelle der Christenverfolgung.

Es gibt allerdings auch Christenverfolgung mit hinduistischem (Indien ist erstmals in die Top 20 aufgestiegen, auf Platz 17) oder mit buddhistischem Hintergrund (Myanmar, 23; Laos, 29). Wo es religiösen Extremismus gibt, kann sich einerseits die Gesellschaft ihrerseits radikalisieren; andererseits reagieren Staaten unter Umständen mit stärkerem Nationalismus oder auch intensiver Überwachung der Religionsausübung - alle drei genannten Umstände können dann jeweils eigenständige Quellen der Christenverfolgung sein. Daneben gibt es die Verfolgungsursache der, wie OpenDoors formuliert, "organisierten Korruption" in Verbindung mit den Drogenclans (Kolumbien, 46). Traurig, dass in einigen Ländern (Mexiko, 40; Ukraine ohne Platzierung) Christen (insbesondere evangelikale und pfingstlerische Gruppen) auch seitens der christlichen Staats-/ Großkirchen diskriminiert werden.

Wie werden Christen verfolgt?

Weil die Situationen sehr unterschiedlich und komplex sind, werfen wir einen Blick in einige der Haupt-Verfolgerstaaten. Nebenbei versuchen wir auch aufzunehmen, was das Leben dort für einzelne Christen bedeuten kann.



Nordkorea hat zwar die Religionsfreiheit in der Verfassung stehen, hat aber eine verordnete Doktrin (die Juche) als Quasi-Religion. Es gibt hier keinen Gott, aber einen Personenkult um Staatsgründer Kim Il Sung und seine Nachfolger. Christen stören. Der Besitz einer Bibel wird mit Tod oder Arbeitslager bestraft. Über die Arbeitslager und generell die Menschenrechtssituation hat die UNO Anfang 2014 einen Sonderbericht verfasst und empfohlen, die politischen Führer vor dem Internationalen Strafgerichtshof anzuklagen.

Deinetwegen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden. Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat (Röm 8,36.37).

Von den etwa 200.000 Insassen der Arbeitslager sind geschätzt 70.000 Christen, die Sterblichkeitsrate dort liegt bei 10-20% pro Jahr. Auch Ausländer kommen nicht ungeschoren davon: Der US-Amerikaner Jeffrey Fowle hatte 2014 seine Bibel (mit privaten Familienfotos, Name und Telefonnummer) auf der Toilette eines Clubs liegen gelassen; bei der Ausreise wurde er festgenommen und erst 5 Monate später freigelassen. Ende vergangenen Jahres wurde der koreanisch-kanadische Pastor Lim Hyeun-soo, der jahrelang humanitäre Hilfe in Nordkorea leistete, wegen angeblicher "staatsfeindlicher Aktivitäten" zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt. Gleichwohl wächst die christliche Gemeinde in diesem Land.

ndere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht und dazu durch Fesseln und Getängnis (Heb 11,36).



Eritrea ist einer der Staaten am Horn von Afrika, wo die Lage für Christen besonders

schlecht ist. Es ist der Staat auf dem WVI, in dem sich im vergangenen Jahr die Situation der Christen am deutlichsten verschlechtert hat. Der totalitäre Staat ist berüchtigt für seinen ständigen letzten Platz in der Rangliste der Pressefreiheit. Es gibt hier zu etwa gleichen Teilen Christen und Muslime. Christen werden verfolgt, vor allem - wie alle Organisationen, aus denen Widerstand erwachsen könnte - von der Regierung und zunehmend von islamischen Extremisten (es bestehen Verbindungen zur somalischen Al-Shabaab-Miliz, einem Ableger der Terrororganisation Al-Kaida). Christen, die nicht in einer der drei anerkannten christlichen Kirchen organisiert sind, unterliegen zusätzlicher Verfolgung von dieser Seite. Aber selbst der ehemalige Patriarch der anerkannten Eritreisch-Orthodoxen Kirche, Abune Antonius, steht seit 2007 unter Hausarrest, nachdem er sich kritisch zu Wort gemeldet hatte. Wer sich dem nicht durch Flucht oder Konversion entzog (etwa 1/5 der Flüchtlinge, die Ende 2014 Italien erreichten. stammte aus Eritrea), musste befürchten, sich unter den 2.200 Christen wiederzufinden, die nach einem Bericht von Amnesty International bei sengender Hitze in Schiffscontainern in den Häfen am Roten Meer gefangen gehalten wurden. Berhane kam frei und lebt nun in Dänemark.

Cie wurden gesteinigt, zer-Osägt, versucht, starben durch den Tod des Schwertes ... sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen ... (Heb 11,37.38).



Die Verfolgung in Syrien nimmt zu. Dort ist in Folge des "Arabischen Frühlings" 2011 mit

dem daraus resultierenden Bürgerkrieg eine sehr komplexe Situation entstanden. Die Christen leiden – wie andere Gruppen auch – unter den Folgen des Bürgerkriegs: Anarchie, Korruption, Entführungen etc. Zusätzlich sind die syrischen (und die irakischen) Christen durch den Feldzug des IS ("Islamischer Staat") betroffen, der Mitte 2014 in Syrien und dem Irak ein Kalifat, d. h. einen islamischen "Gottesstaat" ausgerufen hat. Der IS stellte die Christen dort z. T. vor die Wahl, zum Islam überzutreten, getötet zu werden oder einen "Dhimmi-Vertrag" zu unterschreiben. 20 christliche Leiter unterschrieben den Vertrag, der u. a. die Christen zur Zahlung von Schutzgeld verpflichtet, öffentliche Bekundungen des christlichen Glaubens verbietet und die Christen zur Einhaltung der islamischen Kleiderordnung sowie von Handels- und Speisevorschriften verpflichtet.

Die Gräueltaten des IS gehen durch die Medien. Erst vor einiger Zeit wurde publik, dass der IS in Aleppo elf Christen



Staates"

geköpft und gekreuzigt hat. Von den 1,8 Mio. Christen, die vor 2011 in Syrien Flagge des "Islamischen lebten, sind 700.000 geflohen. Anderer-

seits zeigen sich die verbliebenen Christen engagiert, gerade auch gegenüber Muslimen; es besteht in manchen Teilen der Bevölkerung eine große Offenheit



Syrien: Zu der Verteilung von Lebensmitteln, Kleidung, Medizin, etc. bekommt jede Familie auch eine Bibel.

für den christlichen Glauben, und es bekehren sich zunehmend Menschen zu Christus – in Syrien, aber auch unter den zahlreichen Flüchtlingen, die Syrien verlassen haben. Auch kann man von bemerkenswerter Bewahrung entschiedener Christen lesen, die sich z. B. in Damaskus, ja sogar in Homs und im kurdischen Osten noch versammeln und sogar z. T. an Zahl zunehmen.



Von den knapp 200 Mio. Einwohnern Pakistans sind 96% Muslime, nur 2,5% sind

Christen . Viele halten sich treu zu Chris-

-ürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle (Mt 10,28).

tus, auch wenn das bedeutet, als Menschen zweiter Klasse behandelt zu werden: Ein christliches Mädchen bekam gesagt: "Es ist schade. Du bist klug, du bist begabt. Aber du bist Christin, deshalb wirst du Putzfrau. Warum willst du nicht zum Islam übertreten?" Teilweise können Christen in Frieden leben, aber ihre Situation hat sich im vergangenen lahr weiter stark verschlechtert: Sie sind aber häufig Opfer von Gewalttaten, Kirchenverbrennungen bis hin zur Zerstörung ganzer christlicher Viertel. Es wird berichtet, dass jedes Jahr mehrere Hundert christliche Mädchen entführt und dazu gezwungen werden, zum Islam überzutreten. In einer pakistanischen Stadt beobachtete ein ehrenamtlicher Wachmann zwei Selbstmordattentäter auf ihrem Weg zu seiner Kirche. Er hielt sie auf und verlor dabei sein Leben. In der Folgewoche war das Kirchengebäude völlig überfüllt.

Auch in Pakistan gibt es eine Apostasie- und Blasphemie-Gesetzgebung. Es ist ein Leichtes, Christen (oft unbewiesen) zu bezichtigen, sie hätten Gott oder Mohammed gelästert. Apostasie, d. h. Abfall vom Islam, wird ebenfalls

schlimm geahndet. In zahlreichen Fällen greifen die Ankläger direkt zur Lynchjustiz, ohne staatliche Gerichte einzuschalten. Besonders schrecklich sind Berichte darüber, dass Christen, teils ganze Familien, bei lebendigem Leib verbrannt werden.

S ei getreu bis zum Tod, S und ich werde dir die Krone des Lebens geben (Off 2.10).

Asia Bibi, eine verheiratete Mutter mit fünf Töchtern, ist die erste Frau, die aufgrund der Blasphemie-Gesetze verurteilt wurde; sie ist seit sechs Jahren in einem Frauengefängnis inhaftiert. Ihr wurde vorgeworfen, den örtlichen Brunnen zu verunreinigen, indem sie als Christin daraus trank. Gegenüber den muslimischen Arbeiterinnen bekannte sie, dass Jesus sie gerettet habe - um dann den Satz anzuschließen: "Und was hat euer Prophet für euch getan?"



Der **Sudan** ist ein Staat mit überwältigender muslimischer Bevölkerungsmehrheit. Er ist

einer der Staaten, in dem die Scharia (= das religiöse Gesetz des Islam) gilt. Beispielsweise wird der Genuss von Alkohol mit Stockhieben bestraft; auf Diebstahl steht die Amputation der rechten Hand, im Wiederholungsfall des linken Fußes. Die Christenverfolgung geht hier vom Staat aus - von der Beschlagnahmung und dem Abriss von Kirchengebäuden bis hin zu militärischen Aktionen, etwa der gezielten Bombardierung christlicher Einrichtungen in den Nuba-Bergen. Gegen Staatspräsident Omar Al-Bashir liegt ein internationaler Haftbefehl wegen Kriegsverbrechen vor. Der Sudan gibt auch ein Beispiel für die Anwendung von Religionsstrafgesetzen: Eine Christin namens Meryam wurde zum Tod verurteilt wegen Apostasie, d. h. wegen des Abfalls vom (muslimischen) Glauben. Die 27-Jährige hat einen muslimischen Vater und gilt deshalb als Muslima. Sie ist aber, nachdem der Vater die Familie verlassen hat, von Kindheit an von ihrer Mutter im christlichen Glauben erzogen worden. Sie ist verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter, die im Gefängnis unter Fesseln zur Welt kam. Sie wartete dort auf die Hinrichtung. Politik und Kirche haben sich für sie eingesetzt, zuletzt auch mit Erfolg: Voriges Jahr wurde sie freigelassen und wanderte in die USA aus. Auch im Sudan versammeln sich ungeachtet der schwierigen Bedingungen weiterhin an etlichen Stellen Christen in relativer Freiheit, während sie gerade in den Nubabergen inmitten des Bürgerkriegs zwischen dem Sudan und Südsudan



Schlimmes erdulden.

teile von Muslimen und Christen etwa gleich groß, sie leben überwiegend in regionaler Teilung. Seit der Demokratisierung 1999 schreitet die Islamisierung im ganzen Land voran. Dafür steht vor allem Boko Haram: Diese militante muslimische Organisation befindet sich außerhalb staatlicher Kontrolle und hat im muslimisch geprägten Norden Nigerias ein Kalifat ausgerufen; in zwölf Teilstaaten gilt die Scharia (dort leben 27 Millionen Christen, Zehntausende von ihnen fliehen).



In den letzten etwa 10 Jahren wurden ca. 13.000 Kirchen im Norden Nigerias durch islamische Extremisten zerstört oder geschlossen. Das ist eine der Kirchen.

Durch die Medien ging die Entführung von 276 christlichen Mädchen aus der nordnigerianischen, christlichen klave in Chibok. Im Schatten von Boko Haram sind auch andere Terror-Bewegungen aktiv, etwa die sog. "Hausa-Fulani-Viehhirten", die im zentralen Gürtel Nigerias mit extremer Gewalt mehrere Tausend Christen getötet und Zigtausende vertrieben haben. Diese Gruppen machen Druck, das "Haus des Islam" auf das ganze Land auszuweiten. Es kommt immer wieder zu Anschlägen auf christliche Kirchen (in 2013 wurden 300 Kirchen zerstört). Boko Haram wird für 10.000 Morde verantwortlich gemacht, zum großen Teil an Christen, darunter allein in der Diözese Maiduguri 2.500 Katholiken. In den christlichen anderen Teilen Nigerias herrscht im Großen und Ganzen Glaubensfreiheit, es gibt dort viele wahre Christen. Lasst uns um ihre Bewahrung vor Übergriffen durch Terrorgruppen oder auch durch den Staat beten.

Gegenüber Christen, die sich leider hier und andernorts zu (Gegen-)Angriffen und Gewalttaten hinreißen lassen, kann die feindesliebende Einstellung von jemandem wie Habila Adamu zum Vorbild dienen: In einem Internet-Video legt er Zeugnis ab, dass er auf wunderbare Weise ein Attentat (einen Schuss ins Gesicht) überlebte und schildert sehr bewegend seine christliche Haltung der Vergebung gegenüber seinem Attentäter.

Liebt eure Feinde und Lbetet für die, die euch verfolgen (Mt 5,44).



Die Malediven (Platz 13) sind ein Beispiel für eine gewaltlose, aber hochwirksame Unter-

drückung von Christen. In dem Urlaubsparadies ist die offizielle Anzahl von Christen "Null". Die Regierung bezeichnet sich als "Hüterin des Islam", dieser, wie der Staatschef einmal sagte, "zivilisiertesten Religion". Dazu im Gegensatz stehen gewaltige soziale Probleme, etwa eine Arbeitslosenquote von 28% und die höchste Scheidungsrate weltweit.

Wer wird uns scheiden Von der Liebe des Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolgung ... oder Schwert (Röm 8,35)? Jeder Malediver muss Muslim sein – alles andere ist illegal: Es gibt hier das einzigartige Gesetz, dass man seine Staatsbürgerschaft verlieren kann, wenn man zu einer anderen Religion konvertiert. Auf den Malediven ist es einfach unvorstellbar. Christ zu sein. Wer es dennoch ist (tatsächlich gibt es vereinzelte Christen dort), muss sich bemühen, das zu verheimlichen. Die gesellschaftliche Kontrolle funktioniert gut in diesem Inselstaat mit einer fünfmal höheren. Bevölkerungsdichte als Deutschland. Es wird berichtet, dass ein Malediver, der Bibelfragmente (es gibt in der Landessprache keine vollständige Bibel) zu Hause versteckt hatte und heimlich las, von der Polizei erwischt und zu 9 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Clückselig seid ihr, wenn Sie euch schmähen und verfolgen ... um meinetwillen. Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln (Mt 5,11.12).



Auch Saudi-Arabien (Platz 14) hat eine islamische Staatsreligion, den Wahhabismus, eine

sehr strenge Form des Sunnismus. Die Scharia gilt überall im Land und wird öffentlich vollstreckt. Frauen müssen sich in der Öffentlichkeit verschleiern, sie dürfen nicht Auto fahren. In dem Staatsgebiet, das mit Mekka und Medina zwei heilige Stätten des Islam sein Eigen nennt, dürfen keine nicht-islamischen Gotteshäuser stehen, sodass es in dem ganzen Land auch keine christliche Kirche gibt. Es gibt keine Religionsfreiheit, es ist jegliche Betätigung eines anderen Glaubens verboten und mit der Todesstrafe belegt (laut Amnesty International wurden seit 1985 2.200 und in 2015 allein 151 Todesurteile vollstreckt, davon zur Hälfte an Ausländern; es liegt aber keine Aufschlüsselung der Zahlen für die Exekution von Christen vor). Die Christen dürfen also z. B. keine Gottesdienste oder Taufen praktizieren. Das gilt auch für die zahlreichen Ausländer (Gastarbeiter und Diplomaten). An mindestens drei Stellen kommen Christen trotz Verbots dennoch zu Gemeindestunden zusammen.

amit die Bewährung eures Glaubens, viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, befunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi (1.Pet 1,7).

Ähnlich ist die Lage in den anderen Golfstaaten; sämtliche Staaten der Arabischen Halbinsel befinden sich unter den Top 50 der Verfolgungsstaaten. Die Christen, die hier im Privaten ihren Glauben leben, sehnen sich nach Gemeinschaft.

Was hat das mit mir zu tun?

Die weltweite Christenverfolgung ist ein Thema, über das wir Christen in Deutschland nicht nur informiert sein sollten, sondern das uns auch berühren muss. Zu diesem Zweck folgen einige Denkanstöße in Zitatform:

"Betet nicht, dass die Verfolgung aufhört. Betet, dass wir in ihr treu bleiben." So wird einer der verfolgten Christen zitiert. Es ist selbstverständlich, dass wir für solch einen verfolgten Bruder in Christus beten, oder? Aber mit welchem Ziel? Wir würden ihm wohl wünschen, nicht verfolgt zu werden. Sein Ziel ist aber ein anderes: Er nimmt die Verfolgung an und will darin Gott verherrlichen.

I s entstand aber in jenen Tagen eine große Verfolgung gegen die Versammlung ... Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort (Apg 8,1.4).

"Das Blut der Märtyrer ist der Samen der Kirche." So lautet ein bekanntes Zitat von Tertullian. Würde die christliche Kirche in Deutschland, der lebendige Glaube mehr wachsen und fruchtbarer sein, wenn sie stärker verfolgt wäre?

C edenkt der Gefangenen, Cals Mitgefangene; derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leib sind (Heb 13,3).

"Die meisten Flüchtlinge nehmen ihren Glauben ernster als die meisten Deutschen" – das ist sicher ein Appell an jeden von uns. Was irgend mir Gewinn War, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet (Phil 3,7).

Mich beeindruckt an den verfolgten Christen vor allem, dass ihnen der Glaube an Christus so viel wert ist, dass sie dafür Nachteile, Verluste, Wunden und den Tod in Kauf nehmen. Sie verzichten auf Chancen, Ansehen, Geld, Gesundheit und im Extremfall auf ihr Leben, weil sie in Christus mehr als das haben: Nicht nur in Zukunft das ewige Heil, das ihre Verfolger ihnen nicht nehmen können, sondern auch hier auf der Erde schon das wahre Leben. Das gibt ihnen Kraft. Vorbildlich!

Was bedeutet mir der Herr Jesus, das ewige Leben, die Hoffnung auf sein Kommen?! Bin ich bereit, im vergleichsweise freien Westen konsequent als Christ zu leben – glaubwürdig, zeugnishaft, Gott ehrend?! Last but not least: Bete ich regelmäßig für die verfolgten Christen?

Thorsten Attendorn



Kenia (Platz 16 des WVI 2016): Im Gedenken an die 147 christlichen Studentinnen und Studenten, die im April 2015 bei einem Überfall auf die Universität in Garissa von muslimischen Anhängern der Al-Shabaab ermordet worden waren.

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2016

Wo Christen am stärksten verfolgt werden





www.opendoors.de



Ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, … weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Römer 8,3839

Die Liebe und Nähe Gottes

Auch in schwierigen Lebensumständen können Christen die Liebe und Nähe Gottes tief empfinden und darin innerlich zur Ruhe kommen. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist das Leben der Schwedin Lena Maria Klingvall, die ohne Arme zur Welt gekommen ist. Bekannt wurde sie als zweifache Weltmeisterin im Behindertenschwimmen und als Sängerin.

In ihrer Autobiografie "Lena Maria" fragt sie: "War Gott schon bei mir, als ich noch ein Embryo war? Dachte Er schon an mich, bevor ich geboren wurde? Ja, das glaube ich, und ich glaube auch, dass mein Aussehen und meine Körpergestalt nicht das Entscheidende sind. Das Wichtigste ist mein Verhältnis zu Ihm."

Natürlich hat Lena Maria oft darüber nachgedacht, warum Gott Leid, Krankheiten und Behinderungen zulässt. Sie sagt: "Ich habe keine einfachen Antworten auf diese Fragen, aber vielleicht ist es so, dass gerade das uns prägt, was uns leiden lässt. Vielleicht muss es das Dunkle schon deshalb geben, weil wir sonst gar nicht erkennen könnten, was das Licht ist."

Dass Lena Maria trotz ihrer Situation glücklich sein kann, "zeigt umso mehr", so sagt sie, "wie groß Gott ist. Manche Menschen finden wahrscheinlich, dass mein Glaube naiv ist, aber ich habe es so viele Male erlebt, dass Gott sowohl in bedeutenden als auch in unbedeutenden Situationen bei mir ist, und das gibt mir Kraft und Freude. Deshalb kann ich hoffnungsvoll in die Zukunft sehen, auch wenn ich nicht weiß, was kommen wird. ... Gott liebt mich, und ich weiß, dass mich nichts von dieser Liebe trennen kann."